

1 BERUFLICHE IDENTITÄT UND PROFESSIONELLE PERSPEKTIVEN WEITERENTWICKELN **12**

1.1	Arbeitsfeld Ganzttag – Rechtlicher und bildungspolitischer Rahmen	12
1.1.1	Geschichte des Ganztags	14
1.1.2	Rechtliche Rahmungen des Ganztags	16
1.1.3	Ganzttag als sozialpädagogisches Arbeitsfeld	19
1.1.4	Herausforderungen im Ganzttag	19
1.1.5	Potenzial des Ganztags	22
1.2	Organisationsmodelle für Erziehung, Bildung und Betreuung im Ganzttag	24
1.2.1	Definition der KMK	25
1.2.2	Formen des Ganztags	27
1.2.3	Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Ganzttag	31
1.2.4	Ausbaustand	36
1.3	Rolle und Aufgaben von Erzieherinnen im Ganzttag	38
1.3.1	Vielfalt der Aufgaben und Rollen in einer Vielfalt von Institutionen	38
1.3.2	Erweitertes Bildungsverständnis im Ganzttag	38
1.3.3	Zielgruppenspezifisch im Ganzttag	40
1.3.4	Herausforderungen für Erzieherinnen im Ganzttag	41
1.3.5	Haltung und Querschnittsaufgaben von Erziehern im Ganzttag	41
1.3.6	Arbeitsfeldspezifische Aufgaben von Erzieherinnen im Ganzttag	42
1.4	Herausforderungen und Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes	46
1.4.1	Aktuelle Herausforderungen im Arbeitsfeld Ganzttag	46
1.4.2	Bildungspolitische Perspektiven auf das Arbeitsfeld Ganzttag	49
1.4.3	Wie geht es weiter mit dem Ganzttag?	51

2 PÄDAGOGISCHE BEZIEHUNGEN GESTALTEN UND MIT GRUPPEN PÄDAGOGISCH ARBEITEN **54**

2.1	Entwicklungsprozesse und -aufgaben im Grundschulalter	54
2.1.1	Körperliche Entwicklung	55
2.1.2	Kognitive Entwicklung	56
2.1.3	Identitätsentwicklung	59
2.1.4	Sozial-emotionale Entwicklung	62
2.1.5	Sozialisationskontexte und Sozialisationseinflüsse	67
2.1.6	Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsanforderungen	73
2.2	Gruppenleitung und Gruppenprozesse	76
2.2.1	Bedeutung der Gruppe und ihrer Struktur	76
2.2.2	Aufgaben von Erziehern im Gruppenkontext	78
2.2.3	Phasen in Gruppen	79
2.2.4	Rollen in der Gruppe	81
2.2.5	Gruppenkonflikte	84

2.3	Demokratieerziehung und Partizipation	88
2.3.1	Grundlagen der Demokratieerziehung	88
2.3.2	Demokratieerziehung als zentrale Aufgabe im Ganzttag	88
2.3.3	Demokratie-Lernen durch demokratisches Handeln	89
2.3.4	Verantwortung und Selbstwirksamkeit	90
2.3.5	Der Grundsatz der Partizipation	91
2.3.6	Verantwortung für gegenwärtiges und zukünftiges Miteinander	94
2.4	Ausgewählte Konzepte als Leitlinien für sozialpädagogisches Handeln im Ganzttag	96
2.4.1	Waldorf-Pädagogik in Hort und Ganzttagsschule	97
2.4.2	Montessori-Pädagogik in Hort und Ganzttagsschule	100
2.4.3	Freinet-Pädagogik in Hort und Ganzttagsschule	103
2.4.4	Situationsansatz und Offene Arbeit als Konzepte für Hortpädagogik	105

3 **LEBENSWELTEN UND DIVERSITÄT** **WAHRNEHMEN, VERSTEHEN UND** **INKLUSION FÖRDERN** **108**

3.1	Diversität der Lebenswelten	108
3.1.1	Fakten und Zahlen zu ausgewählten Vielfaltsaspekten	108
3.1.2	Inklusion in pädagogischen Einrichtungen für Grundschul Kinder	109
3.1.3	Inklusive Bildung im sozialpädagogischen Alltag	111
3.2	Ressourcenorientierte Entwicklungs- und Begleitung	114
3.2.1	Hochbegabte Kinder im Grundschulalter	114
3.2.2	Geschlechtsspezifische Identitätsentwicklung bei Kindern im Grundschulalter	116
3.2.3	Kinder im Grundschulalter mit Migrationshintergrund	121
3.2.4	Kinder im Grundschulalter aus Familien mit Armutsrisiken	126
3.2.5	Herausfordernde Verhaltensweisen bei Kindern im Grundschulalter	128
3.2.6	Kinder im Grundschulalter mit diagnostizierter ADS/ADHS	135
3.2.7	Kinder im Grundschulalter mit Lernschwierigkeiten	139
3.2.8	Kinder im Grundschulalter mit einer diagnostizierten Behinderung	143

4 **SOZIALPÄDAGOGISCHE BILDUNGS-** **ARBEIT IN DEN BILDUNGSBEREICHEN** **PROFESSIONELL GESTALTEN** **148**

4.1	Sozialpädagogische Bildungsarbeit gestalten	148
4.1.1	Bildungsverständnis als Kern einer gemeinsamen Bildungsverantwortung	148
4.1.2	Bildungsgrundsätze und Orientierungsrahmen für die Arbeit mit Kindern im Grundschulalter	149
4.1.3	Formale und non-formale Bildungsprozesse – Bildungsorte im Ganzttag	150
4.1.4	Informelle Bildungsprozesse	151
4.1.5	Zentrale Bildungsthemen und Entwicklungsprozesse von Kindern im Grundschulalter	152

4.1.6	Entwicklungsimpulse durch die Auseinandersetzung mit zentralen Bildungsthemen	153
4.1.7	Didaktisches Handeln in der Bildungsarbeit mit Kindern im Grundschulalter	157
4.1.8	Didaktisches Handeln – Grundprinzipien in der sozialpädagogischen Bildungsarbeit	158
4.1.9	Planung von Lernarrangements in einem ko-konstruktiven Bildungsverständnis	158
4.2	Rhythmisierung des Tages-, Wochen- und Jahresablaufs	160
4.2.1	Besser lernen durch Rhythmisierung	160
4.2.2	Formen der Rhythmisierung	161
4.2.3	Rhythmisierungskonzepte	161
4.2.4	Rituale im Schulalltag	163
4.2.5	Der Jahresablauf im Ganzttag	164
4.3	Gestaltung von Bildungsräumen	165
4.3.1	Die Bedeutung des Raumes aus pädagogischer Sicht	165
4.3.2	Die Bedeutung des Raumes aus der Perspektive der Kinder	165
4.3.3	Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	166
4.3.4	Raumangebot im Ganzttag	167
4.3.5	Kriterien für eine optimale Raumgestaltung	169
4.4	Begleitung individueller Lernzeiten	171
4.4.1	Von den Hausaufgaben zu Lernzeiten	171
4.4.2	Lernzeiten im Grundschulalter – Perspektiven der Beteiligten	173
4.4.3	Lernzeiten in sozialpädagogischen Einrichtungen organisieren	175
4.4.4	Das Lernen des Grundschulkindes begleiten	178
4.5	Gestaltung von Pausen und Mahlzeiten	180
4.5.1	Bildungsprozesse durch Pausengestaltung	180
4.5.2	Die Gestaltung von Mahlzeiten im Rahmen des Ganztags	182
4.6	Freizeitpädagogik in den Schulferien	184
4.6.1	Ganzttag in den Schulferien – eine besondere Situation	186
4.6.2	Die Planung des Ferienprogramms	187
4.6.3	Freizeitpädagogisches Handeln im Ferienprogramm	187
4.7	Ausgewählte Bereiche der Bildungsarbeit	189
4.7.1	Gesundheit, Bewegung und Ernährung	194
4.7.2	Sprache und Literacy	202
4.7.3	Medien und Digitalisierung in Ganztageseinrichtungen	213
4.7.4	Ästhetische Bildung und Kunst	220
4.7.5	Spiel und Theater	228
4.7.6	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	236
4.7.7	Religion, Gesellschaft und Ethik	243
4.7.8	Natur und Umwelt	252
4.7.9	Musik und Rhythmik	259

5 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN GESTALTEN SOWIE ÜBERGÄNGE UNTERSTÜTZEN 266

5.1	Übergänge begleiten und unterstützen	266
5.1.1	Transition und Entwicklung	266
5.1.2	Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	267
5.1.3	Unterstützung beim Übergang in die Grundschule	269
5.1.4	Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule	273
5.1.5	Unterstützung beim Übergang in die weiterführende Schule	275
5.2	Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen	276
5.2.1	Das Beziehungsdreieck der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Ganzttag	276
5.2.2	Herausforderungen und Möglichkeiten der Gestaltung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	277
5.3	Kindeswohl und Kinderschutz	280
5.3.1	Kindeswohl aus Sicht unterschiedlicher handlungsleitender Normen	281
5.3.2	Handlungsleitende Kriterien für die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung	282
5.3.3	Rolle und Aufgaben der Fachkräfte bei Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung bei Kindern im Grundschulalter	285
5.3.4	Kinder- und Jugendschutz im Blick auf die pädagogische Arbeit mit Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren	290

6 INSTITUTION UND TEAM ENTWICKELN SOWIE IN NETZWERKEN KOOPERIEREN 292

6.1	Zusammenarbeit	292
6.1.1	Gründe für eine Zusammenarbeit im Ganzttag	292
6.1.2	Rolle und Selbstverständnis als sozialpädagogische Fachkraft im Ganzttag	295
6.1.3	Herausforderungen in den unterschiedlichen Organisationsformen	296
6.1.4	Kooperationsformen und strukturelle Absicherung	298
6.1.5	Faktoren für eine gelingende Zusammenarbeit	300
6.2	Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit	302
6.2.1	Aneignung als produktiver Bildungsprozess	302
6.2.2	Der Sozialraum als subjektive Lebenswelt	303
6.2.3	Sozialraumanalyse	306
6.2.4	Unterstützung bei der Erweiterung des Sozialraumes	308
6.3	Qualitätsentwicklung im Ganzttag	313
6.3.1	Grundlagen des Qualitätsmanagements im Ganzttag	313
6.3.2	Qualitätsarbeit im Rahmen des Ganztags	315
6.3.3	Qualitätskonzepte und Qualitätsrahmen im Ganzttag	316
6.3.4	Instrumente zur Qualitätsmessung	318

Anhang

STICHWORTVERZEICHNIS	321
BILDQUELLENVERZEICHNIS	326